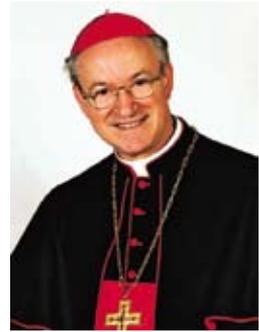


150. Todestag des seligen Engelbert Kolland



Grußwort zum Jubiläum 150. Todestag des seligen Engelbert

Ein besonderes Gedenkjahr eines Seligen oder Heiligen ist gewiss ein trefflicher Anlass, um in der Pfarre, der Diözese und bei einem Ordensmitglied in der Ordensfamilie dieses Jubiläum gebührend zu feiern und sich um eine Ausbreitung und Vertiefung der Verehrung des betreffenden Seligen oder Heiligen zu mühen, wie es in diesem Jahr, in dem sich das Martyrium des seligen Engelbert Kolland zum 150. Mal jährt, durch viele verschiedene Akzente geschieht.

Die Feierlichkeiten sind kein Selbstzweck; der Blick auf den seligen Engelbert soll unseren Blick weiten für die Situation der Christen, die heute im Heiligen Land leben, für die Glaubensschwwestern und -brüder, welche in vielen Ländern Diskriminierungen und Verfolgungen ausgesetzt sind.

In vorbildlicher Weise geht uns in dieser Hinsicht der Heilige Vater, Papst Benedikt XVI. voran, wenn er nicht nur in seinen Gebeten und Ansprachen seine innige Verbundenheit mit den Christen in den Ländern der Urkirche ausdrückt, sondern ihnen durch die bevorstehende Einberufung einer Nahost-Synode auch konkrete Hilfe und die notwendige innerkirchliche und internationale Aufmerksamkeit für ihre Situation zuteil werden lässt.

Wenngleich es neben religiösen Motiven oftmals auch politische Hintergründe für Gewalt gegen Christen gibt, so müssen wir uns doch bewusst sein, dass die Kirche auch in unseren Tagen nicht ohne mutige Bekenner, wie der selige Engelbert einer war, auskommt, die sich ganz der Verkündigung des Evangeliums hingeben, und sei es auch – wie in dem tragischen Beispiel des ermordeten Bischofs Luigi Padovese, der jüngst in der Türkei einem Anschlag zum Opfer fiel – um den Preis des eigenen Lebens.

Das Wort Jesu „Liebt eure Feinde; tut denen Gutes, die euch hassen. Segnet die, die euch verfluchen; betet für die, die euch misshandeln“ (Lk 6,27) lehrt uns, dass das, was wir heute Christianophobie nennen, eine Realität zu allen Zeiten ist, und gibt uns gleichzeitig die Anleitung, ihr auf spirituelle Weise zu begegnen, wie es uns auch der selige Engelbert Kolland im Angesicht des Martyriums in heroischer Weise vorgelebt hat.

Möge dieses Gedenkjahr reiche geistliche Früchte bringen.

Erzbischof Dr. Alois Kochgasser

150. Todestag des seligen Engelbert Kolland



Vorwort für Festschrift zum 150. Todstag von P. Engelbert Kolland

Am 10. Juli 2010 begehen wir den 150. Todestag des Hl. Land-Missionars und Märtyrers P. Engelbert Kolland. Er stammt aus Ramsau im Zillertal und ist zweiter Patron unserer Franziskanerprovinz.

Dieses Jubiläum ist für uns so etwas wie ein Markstein dankbarer Erinnerung. Der sehr sprachbegabte Missionar P. Engelbert hat im Hl. Land schnell Kontakt zu den einheimischen Christen gefunden. „Abu Malak“ haben sie ihn genannt, was so viel bedeutet wie „Vater Engel“. Als Franziskaner und Priester hat er mit großem Einsatz in Damaskus gewirkt. Eine Verfolgungswelle der Christen durch radikale Drusen hat seinem jungen Leben mit 33 Jahren ein plötzliches Ende gesetzt.

Immer noch werden Christen wegen ihres Glaubens verfolgt und zu Tode gebracht.

P. Engelbert ist den Märtyrertod gestorben, weil er sich klar zum Christentum bekannt hat.

Wir Europäer kennen zwar keine Christenverfolgung. Dafür aber sind religiöse Gleichgültigkeit und Glaubensschwund zu beklagen. In einem solchen Milieu mit Priester- und Ordensberufungen zu rechnen, grenzt fast an ein Wunder. Gerade deswegen ist das Gebet für neue Berufungen in die engere Nachfolge Christi wichtig und unerlässlich.

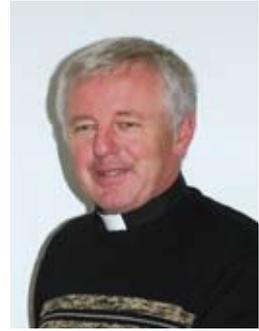
Möge P. Engelbert unserer Provinz und unserer Heimat in diesem Anliegen ein guter Fürsprecher sein!

P. Rupert Schwarzl OFM, Provinzial

150. Todestag des seligen Engelbert Kolland

Liebe Leserinnen und Leser!

Diese vorliegende Festschrift soll uns hinführen zum Jubiläum des 150. Todestages unseres seligen Engelbert Kolland und uns helfen, das Fest geistlich zu begehen. Wenn wir Heilige oder Selige verehren, dann blicken wir nicht so sehr auf menschliche Leistungen, sondern vielmehr auf das Wirken der Gnade Gottes in den betreffenden Personen, sodass die Heiligenverehrung zum Lobpreis Gottes hinführt. Selig bzw. heilig ist jemand, der in seinem Denken, Reden, Tun und letztlich in seinem Sein Gott besonders nahe ist und ihm als Werkzeug dient. Die Nähe Gottes leuchtet in den Heiligen vor allem durch die göttlichen und menschlichen Tugenden auf, die sie besonders anziehend machen. Daher bestärken uns die Heiligen, als Getaufte im Sinne des II. Vatikanischen Konzils nach Heiligkeit zu streben. Der selige Engelbert ist uns auf diesem Weg ein Helfer und Fürsprecher. Sein Leben ist Wegweisung und Erbauung für unser jetziges Glaubensleben. Ich möchte vier Botschaften hervorheben.



- Der selige Engelbert hat in seiner Jugendzeit eine konfessionelle Intoleranz erlebt. Heute tritt immer mehr eine andere Form der Intoleranz auf, die sich sogar hinter dem Wort Toleranz versteckt, indem man jeden Wahrheitsanspruch negiert und den Relativismus zum Dogma macht. In dieser sich aufbauenden „Diktatur des Relativismus“ sind Christen herausgefordert, so wie der selige Engelbert die Wahrheit zu lieben, Christus zu bezeugen und zugleich die Toleranz zu leben, die den Andersdenkenden und Andersglaubenden achtet.

- Der selige Engelbert ist in einer sehr turbulenten Zeit dem Ruf Gottes weitherzig gefolgt und hat sich von Gott führen lassen. In einer Gesellschaft, in der sich viele Stimmen lautstark und mächtig aufdrängen, bestärkt er uns, wachsam und hellhörig zu sein für den Ruf Gottes und großherzig diesem zu folgen.

- Der selige Engelbert Kolland hatte einen besonderen Seeleneifer und hat sich ganz im Dienst an den Menschen hingegeben. In einer Zeit, wo religiöse Gleichgültigkeit sehr verbreitet ist, ermutigt er uns, mit ganzer Kraft den Glauben weiterzugeben und den Menschen selbstlos zu dienen.

- Der selige Engelbert Kolland hat in seinem Leben die Tugend der Tapferkeit beharrlich erworben, bis zur Vollendung im Bluteugnis. In einer Umgebung, in der die Feigheit der Christen immer skandalöser wird, ermahnt er uns, trotz Schwierigkeiten und Hindernissen den schmalen Weg des Heiles zu gehen und bereit zu sein, für den Glauben, das Gute und das Wahre auch Opfer zu bringen.

Die Verehrung unseres Seligen möge uns auf den Weg einer geistigen Erneuerung führen, das Jubiläum möge für uns alle ein Gnadenerlebnis werden.


Dr. Ignaz Steinwender, Dekan

150. Todestag des seligen Engelbert Kolland



Engelbert Kolland - eine Lichtgestalt aus der Pfarre Zell am Ziller

Der Mönch im Wappen der Marktgemeinde Zell am Ziller und der Name Zell („Celle“ am Ziller) weisen schon auf einen kirchlichen bzw. mönchischen Ursprung unseres Ortes hin.

Viele bedeutende kirchliche Persönlichkeiten sind aus unserer Gemeinde hervorgegangen wie der Abt von Wessobrunn und Rektor der Salzburger Benediktineruniversität Johann Damascen von Kleimayrn (1735 – 1810) , der Jesuit und Erfinder des Eggermotors, Martin Egger (1832 – 1898) u. a.

Eine Aufschrift am Taufstein in unserer Pfarrkirche erinnert daran, dass hier der selige Engelbert Kolland am 22. September 1827 getauft wurde.

Die Jugend des späteren Seligen war teilweise überschattet von Glaubensstreitigkeiten, die auch seine Familie unmittelbar betrafen. Sein seelsorgliches Wirken an christlichen Minderheiten in Damaskus fand vor dem Hintergrund religiöser Spannungen statt, die schließlich am 10. Juli 1860 zum Märtyrertod führten.

Die Jubiläumsfeiern sollten uns wieder bewusst machen, wie aktuell dieses Thema in vielen Ländern ist. Die drei Gedenk- und Festtage mögen uns helfen, viel geistliche Kraft zu schöpfen, mehr Toleranz in unser tägliches Handeln einzubringen und unser Leben am Vorbild unseres Seligen auszurichten.

Robert Pramstrahler
Bürgermeister der
Marktgemeinde Zell am Ziller

150. Todestag des seligen Engelbert Kolland



Liebe Verehrerinnen und Verehrer des seligen Engelbert Kolland!

Mit großer Freude heiße ich alle in Ramsau, der Geburtsgemeinde des seligen Engelbert Kolland willkommen. Der selige Engelbert, der am 21. September 1827 beim Lochhusl geboren wurde, ist einen beeindruckenden Weg gegangen und hat uns ein großes Erbe mit auf den Weg gegeben.

Ich erinnere mich an eine Predigt von Provinzial Pater Rupert Schwarzl, der die beeindruckende Standhaftigkeit des seligen Engelbert im Angesicht des Martyriums schilderte.

Pater Engelbert hatte einen Häscher, der ihm den Gewehrkolben ins Gesicht hielt, mit gefasster Stimme gefragt: „Freund, was habe ich getan, dass du mich tten willst?“ Und dieser hatte geantwortet: „Nichts, aber du bist Christ!“

Gerade in unserer Zeit sind Menschen gefragt, die felsenfest zu ihrer Einstellung stehen und diese auch glaubwürdig vertreten. Wir brauchen Menschen welche sich der Ideale eines Engelbert annehmen und unbeirrbar diese Ziele verfolgen.

Ich bin davon überzeugt, dass die im heurigen Jahr begonnenen monatlichen Nachtanbetungen in unserer Ramsauer Kirche zur Ehren des seligen Engelbert bereits ihre ersten Früchte gebracht haben.

Möge unsere Gemeinde Ramsau im Zillertal noch mehr als bisher ein Wallfahrtsort zum seligen Engelbert werden, an dem viele Gläubige von seinem Zeugnis ergriffen und für das Glaubensleben Stärkung finden mögen.

A handwritten signature in black ink, which appears to read 'Fritz Steiner'.

Fritz Steiner, Bürgermeister von Ramsau im Zillertal

150. Todestag des seligen Engelbert Kolland

Engelbertverehrung heute



Bereits kurz nach seinem Tod wurde der selige Engelbert Kolland in Damaskus aber auch in seiner Zillertaler Heimat sehr verehrt. Besonders wurde er bei Augenleiden, aber auch anderen Krankheiten, sowie vor schweren Prüfungen angerufen. Zahlreiche Votivtafeln zeugen davon, dass viele Gläubige im Zillertal Zuflucht zu „ihrem“ Seligen nahmen. Obwohl auf Bildern in der Pfarrkirche, wo Engelbert getauft wurde, als auch in der Kirche in seinem Geburtsort Ramsau verewigt, schien die Engelbertverehrung in den letzten Jahrzehnten ein wenig eingeschlafen zu sein.

Dieses Jubiläumsjahr bietet nun eine hervorragende Gelegenheit, den Seligen besser kennenzulernen, was gewiss die erste Voraussetzung dafür ist, selbst ein Engelbertverehrer zu werden. Andererseits bemüht sich die Pfarre, den Seligen auch über die Grenzen der Heimatgemeinde und Pfarre hinaus, bekannter zu machen. Schließlich ist der selige Engelbert der einzige in der Erzdiözese Salzburg geborene Märtyrer. Auch die Franziskaner bemühen sich vielfach, die Verehrung ihres Seligen, der zweiter Patron der Provinz Austria ist, zu fördern.



Durch ein Engelbertgebet und die heuer in Ramsau eingeführte Nachtanbetung ihm zu Ehren ist vielen Gläubigen der selige Engelbert wieder als starker Fürsprecher und treuer Helfer bewusst geworden. Andachtsgegenstände helfen dabei, den Seligen gegenwärtig zu halten. Ein neu herausgekommenes Engelbert-Kinderbuch sowie eine Artikelserie in der Zillertaler Heimatstimme regen auch zur Verehrung dieses Seligen an. Durch seine Kindheitsgeschichte, sein Wirken als Missionar im Heiligen Land und sein Martyrium während einer Christenverfolgung dürfen wir heute vor allem im Dialog mit den anderen Konfessionen und Religionen auf die Fürsprache des Seligen vertrauen. Die Kinder können sich besonders in allen schulischen Nöten an ihn wenden. Letztlich soll in den Heiligen und Seligen das Wirken der Gnade Gottes betrachtet werden. Sie erinnern uns daran, dass wir als Getaufte zum Streben nach Heiligkeit berufen sind. Mögen von dieser Festschrift und den Jubiläumsfeierlichkeiten dafür viele Anstöße ausgehen.

Bettina Rahm, PGR Obfrau

150. Todestag des seligen Engelbert Kolland

Auf den Spuren des seligen Engelbert Kolland Auszug aus dem Reisetagebuch der Syrienreise 2009

Im Frühjahr 2009 reiste eine Pilgergruppe aus unserer Pfarre unter der Leitung von Dekan Ignaz Steinwender in Vorbereitung auf den 150-jährigen Todestag unseres seligen Engelbert Kolland nach Syrien, um seine dortigen Wirkstätten sowie jene des Hl. Paulus aufzusuchen und zu erkunden. In meiner Tätigkeit als Religionslehrerin, aber besonders auch als Ramsauerin, bot diese Reise nach Syrien eine einmalige Gelegenheit um mehr über den in Ramsau geborenen und in der Pfarrkirche Zell am Ziller getauften seligen Engelbert zu erfahren und zu lernen, sowie die Stätten seines Wirkens zu besuchen und damit einen besseren Einblick in sein Leben zu erhalten. In den acht Tagen unserer Reise erlebten wir Syrien als ein Land voller Zeugnisse des christlichen Glaubens. Neben anderen Sehenswürdigkeiten, ist mir das Christenviertel von Damaskus mit dem dort gelegenen franziskanischen Pauluskloster in besonderer Erinnerung geblieben. Bruder Engelbert wirkte in jener Gegend als Seelsorger und Missionar. Gleichzeitig ist es auch der Ort seines grauenvollen Martyriums. Am dort befindlichen Grab des Seligen hatten wir die Gelegenheit die Hl. Messe zu feiern. Der Besuch des Paulusklosters in Damaskus zählte gewiss zu den Höhepunkten unserer Pilgerfahrt, nicht zuletzt auch durch die Verbindung zu unserer Pfarre. Noch heute ist das Kloster Ausgangspunkt für die seelsorgliche Betreuung der christlichen Minderheit in Damaskus durch die Franziskanerpatres.

Um der gleißenden Hitze in Damaskus zu entgehen, verbrachte Pater Engelbert in den Sommermonaten stets längere Zeit in einem kleinen Ort namens Maara. Bei der dort ansässigen Bevölkerung war der aus dem Zillertal stammende Bruder, aufgrund seiner leutseligen und liebenswürdigen Art besonders beliebt. Wie wir aus Briefen des Seligen wissen, hielt auch dieser sich gerne in Maara und dem dort befindlichen Eliasheiligtum auf, nicht zuletzt darum, weil ihn die Landschaft um das Örtchen an seine Heimat erinnerte.

Am letzten Tag unserer Reise besuchten wir die unmittelbar oberhalb Maaras gelegene Elias-Felsenhöhle mit der dazugehörigen Kapelle. Dort feierten wir als Abschluss unserer Pilgerfahrt eine Hl. Messe und blickten auf die geistlichen Höhepunkte unserer Reise, insbesondere auf unsere Begegnungen und Erlebnisse auf den Spuren des seligen Engelbert zurück. Mit viel Freude im Herzen und bereichert um unvergessliche Impressionen traten wir unsere Heimreise an.



Elisabeth Jäger, PGR und Religionslehrerin

150. Todestag des seligen Engelbert Kolland

Die Gefährten des seligen Engelbert

In Damaskus kam es in den Tagen vom 9. bis 16. Juli 1860 zu einer massiven Christenverfolgung, bei der insgesamt rund 8500 Christen den Tod fanden, darunter 50 Priester. Das Christenviertel der Stadt wurde praktisch dem Erdboden gleich gemacht. Das Pauluskloster, in dem der selige Engelbert wirkte, war ein ausgesuchtes Ziel der Angreifer. Bevor die Mörder mit Hilfe eines Verräters in das Kloster eindringen konnten, versammelten sich die Brüder zum Gebet vor dem Allerheiligsten, empfingen die Kommunion und erteilten einander die Absolution. So gestärkt blickten sie dem Martyrium entgegen. Außer dem seligen Engelbert fanden drei maronitische Laienchristen und sieben spanische Franziskaner im Kloster den Tod. Die Gefährten des seligen Engelbert Kolland waren:

P. Emmanuel Ruiz (46 Jahre), P. Carmelo Volta (57 Jahre), P. Nicanor Ascanius

(46 Jahre), P. Petrus Soler (33 Jahre), P. Nicolaus Alberga (29 Jahre), Fr. Francisco Pinazo (57 Jahre), Fr. Juan Jaime Fernandes (51 Jahre). Alle zeichneten sich durch ein mutiges Bekenntnis zu Christus trotz Todesandrohung aus. Dasselbe gilt für die drei leiblichen Brüder Franziskus, Mooti und Raffael Massabki, welche sich zur Zeit des Massakers im Pauluskloster aufhielten.

Die Märtyrer von Damaskus fanden nach dem Wiederaufbau der Klosterkirche darin ihre letzte Ruhestätte. Bereits kurz nach ihrem Tod setzte an der gemeinsamen Grabstätte eine Verehrung durch die christliche Bevölkerung ein und es sind einige Wunder bezeugt, die schließlich zur Seligsprechung aller elf Märtyrer im Jahr 1926 führte.

Bettina Rahm, PGR-Obfrau



„Eine Bildtafel vom Martyrium der Märtyrer von Damaskus aus der Pfarrkirche von Greccio, dem Ort wo Br. Franziskus erstmals eine Weihnachtsfeier mit Krippe initiierte“

150. Todestag des seligen Engelbert Kolland

Die Franziskaner im Hl. Land, Gestern und Heute

Die Franziskaner sind seit den Anfängen des Ordens eng mit dem Hl. Land verbunden. Auf dem Generalkapitel 1217 wurde der Orden in 13 Provinzen aufgeteilt. Die zwölfte war die Provinz des Hl. Landes, die auch ‚Provinz jenseits des Meeres‘, ‚Provinz Syrien‘, ‚Provinz von Antiochien‘ genannt wurde. Sie wurde als ‚Perle aller Provinzen‘ betrachtet, weil sie die Heimat Jesu umfasste. Da diese Provinz sehr gross war, wurde sie, wie viele Provinzen in unserem Orden, in ‚Kustodien‘, ‚Teilprovinzen‘ unterteilt. Sie umfasste die Kustodien ‚Cypern‘, ‚Syrien‘ und ‚Palästina‘. Letztere wurde ‚Kustodie des Hl. Landes‘ genannt. Dieser Name ist ihr bis heute geblieben. Bereits 1218 gab es Minderbrüder in Akko. Franz von Assisi hielt sich zwischen 1219 und 1220 im Gebiet der Kustodie des Heiligen Landes auf. In dieser Zeit fand die berühmte Begegnung mit dem Sultan von Ägypten, Malek-el-Kamil, statt. Ob Franziskus danach auch zu den hl. Städten nach Jerusalem kam, ist eher zu bezweifeln; denn wegen dem Krieg zwischen den Kreuzfahrern und den Moslems, war es den Christen unter Exkommunikation verboten, die hl. Stätten zu betreten.

Auf dem Generalkapitel von 1263 zählte man zur Kustodie des Hl. Landes bereits sechs Niederlassungen: Akko, Jerusalem, Antiochien, Trypolis, Tyrus und Sidon. Mit dem Fall der Kreuzfahrer von Akko vom 18. Mai 1281 wurde die erste franziskanische Präsenz im Hl. Land beendet.

Die Insel Zypern wurde nunmehr Zufluchtsort der Minderbrüder aus der Heimat Jesu. Von dort aus versuchten sie ins Hl. Land zu gelangen, was nach gut 30 Jahren wieder möglich wurde.

Im Jahre 1309 erlaubte der Sultan von Ägypten, Baybars II., den ‚Brüdern mit dem Strick‘, wie die Franziskaner bis heute im Orient genannt werden, sich beim Abendmahlssaal auf dem Berg Sion niederzulassen und am Heiligen Grab und in der Geburtskirche in Bethlehem liturgische Dienste zu verrichten. Ganz wichtig war der Einsatz des Königspaares Robert und Sancia Anjou. Es erwarb den Abendmahlssaal und errichtete dort den Brüdern ein kleines Kloster, das für gut 200 Jahre die Zentrale der Franziskaner im hl. Land blieb. Noch heute ist der gut erhaltene Kreuzgang ein Zeuge der franziskanischen Präsenz auf dem Berg Sion. Von dort kommt auch der Titel des Kustos des Hl. Landes: ‚Guardian des Berges Sion in Jerusalem‘.

Das Bemühen des Königspaares von Neapel um den Dienst der Franziskaner an den hl. Stätten wurde vom Papst Clemens VI. 1342 durch zwei Bullen bekräftigt (‚Gratias agimus‘ und ‚Nuper Carissimae‘). Damit wurde den Minderbrüdern offiziell von Seiten der Kirche die Sorge für die hl. Stätten im Hl. Land anvertraut. Die Tätigkeit der Brüder mit dem Strick bestand vor allem im Feiern der Liturgien und dem Begleiten von Pilgern, was unter moslemischer Herrschaft alles andere als leicht war. Die Reihe der Franziskanermärtyrer ist ein Beweis dafür. Seit über 700 Jahren sind die Franziskaner ohne Unterbrechung im Heiligen Land tätig. Ihre Präsenz versteht sich als treuer Dienst zur Ehre Gottes, für die Kirche und für den Nächsten. Die Sorge für die Heiligen Stätten, die Beherbergung und geistliche Begleitung von Pilgern, die Hilfe für die einheimischen Christen und der Dialog mit allen Menschen sind und bleiben die Motivation, aus der heraus die Franziskaner ihr Leben jeden Tag bereitwillig den Händen Gottes anvertrauen, indem sie den Fußspuren Jesu Christi in dem Land folgen, das seine irdische Heimat war.

150. Todestag des seligen Engelbert Kolland

Die Kustodie des Heiligen Landes arbeitet heute in Israel/Palästina, Jordanien, Syrien, Libanon, Ägypten, Zypern und Rhodos. In den ersten vier Ländern betreuen sie 50 Heiligtümer, die auf biblische Wurzeln zurück gehen: Galiläa 19, Judäa 28, Syrien 2, Jordanien 1. Die Kustodie leitet 29 Pfarreien und ebenso betreut sie viele Kirchen und Kapellen. Nebst der Seelsorge an den arabischen Christen sind in den letzten Jahren zwei neue Herausforderungen hinzugekommen: die Anwesenheit hebräisch-sprechender Katholiken und viele kath. Einwanderer aus einer Anzahl unterschiedlicher Herkunftsländer. Die Franziskaner im HI. Land unterhalten 16 Schulen mit etwa 10.000 Schülern und 480 Lehrern. In dieser schweren Zeit geben die Franziskaner ca. 1.300 Menschen Arbeit und Brot. Von den 500 Wohneinheiten, die sie für einheimische Christen erstellt haben, stehen die letzten vor der Fertigstellung. 300 Stipendien für einheimische Studenten sollen helfen, die Christen an ihre Region zu binden und den Auswanderungstrend aufzuhalten. In Palästina/Israel ist der Anteil der Christen leider schon unter zwei Prozent der Gesamtbevölkerung gesunken. Die Franziskaner führen in der Kustodie je vier Heime für Kranke und Weise, fünf Pilgerhäuser (Casa Nova), div. akademische Einrichtungen, darunter das Biblische und Archäologische Institut ‚Studium Biblicum Franciscanum‘ in Jerusalem und das ‚Zentrum für christlich-orientalische Studien‘ in Kairo, Ägypten. Ebenso führen sie das ‚Christliche Informationszentrum‘ in Jerusalem.

Alle diese Einrichtungen werden unterhalten durch die grosszügige Unterstützung der 77 Franziskaner-Kommissariate des HI. Landes in 36 Staaten auf der ganzen Welt. Die Kommissare sollen in ihren Ländern über die Aktivitäten und die Probleme der Kustodie berichten und das Interesse an den heiligen Stätten immer wieder neu beleben. Ebenso sollen sie das Karwochenopfer, das seit dem 15. Jh. für die ganze Kirche päpstlich verordnet ist, in den einzelnen Ländern verwalten und der Mission des HI. Landes zukommen lassen.

P. Gottfried Egger OFM,
Franziskaner-Kommissariat
des HI. Landes
8752 Näfels/GL
Schweiz



Das 1949 geschaffene Deckenfresko in der Pfarrkirche von Rachau zeigt wichtige Stationen im Leben des seligen Engelbert.



Einladung zum Jubiläum

*150. Todestag
des Seligen Engelbert Kolland*

9. bis 11. Juli 2010, Ramsau und Zell am Ziller

Herzliche Einladung

zum Engelbert Kolland Jubiläum!

Wir erlauben uns, Sie/Dich zu
allen Feierlichkeiten des 150. Todestages unseres seligen Engelbert Kolland
sowie zur Ausstellung und zum Sonderpostamt einzuladen.

Für die Pfarrgemeinde:

Jürgen Scheinmann

Für die Gemeinden des Pfarrsprengels

Robert Brandstätter

Heinrich

Vorprogramm:

27. Juni um 11.00 Uhr im Gemeindehaus Ramsau:

Buchvorstellung (Engelbert Kinderbuch)

und Eröffnung der Briefmarken- und Engelbert-Ausstellung.

Die Ausstellung ist während der Amtsstunden der Gemeinde geöffnet,

weilers am 9. Juli von 13.00 bis 16.00 Uhr,

am 10. Juli von 9.00 bis 12.00 und von 14.00 bis 18.00 Uhr

sowie am 11. Juli von 11.30 bis 14.00 Uhr

Beichtgelegenheit in der Pfarrkirche Zell am Ziller
am Freitag, den 9. Juli von 17.00 bis 19.00 Uhr
sowie am Samstag, den 10. Juli von 9.00 bis 23.00 Uhr

Festprogramm

Freitag, 9. Juli 2010: Franziskanischer Tag

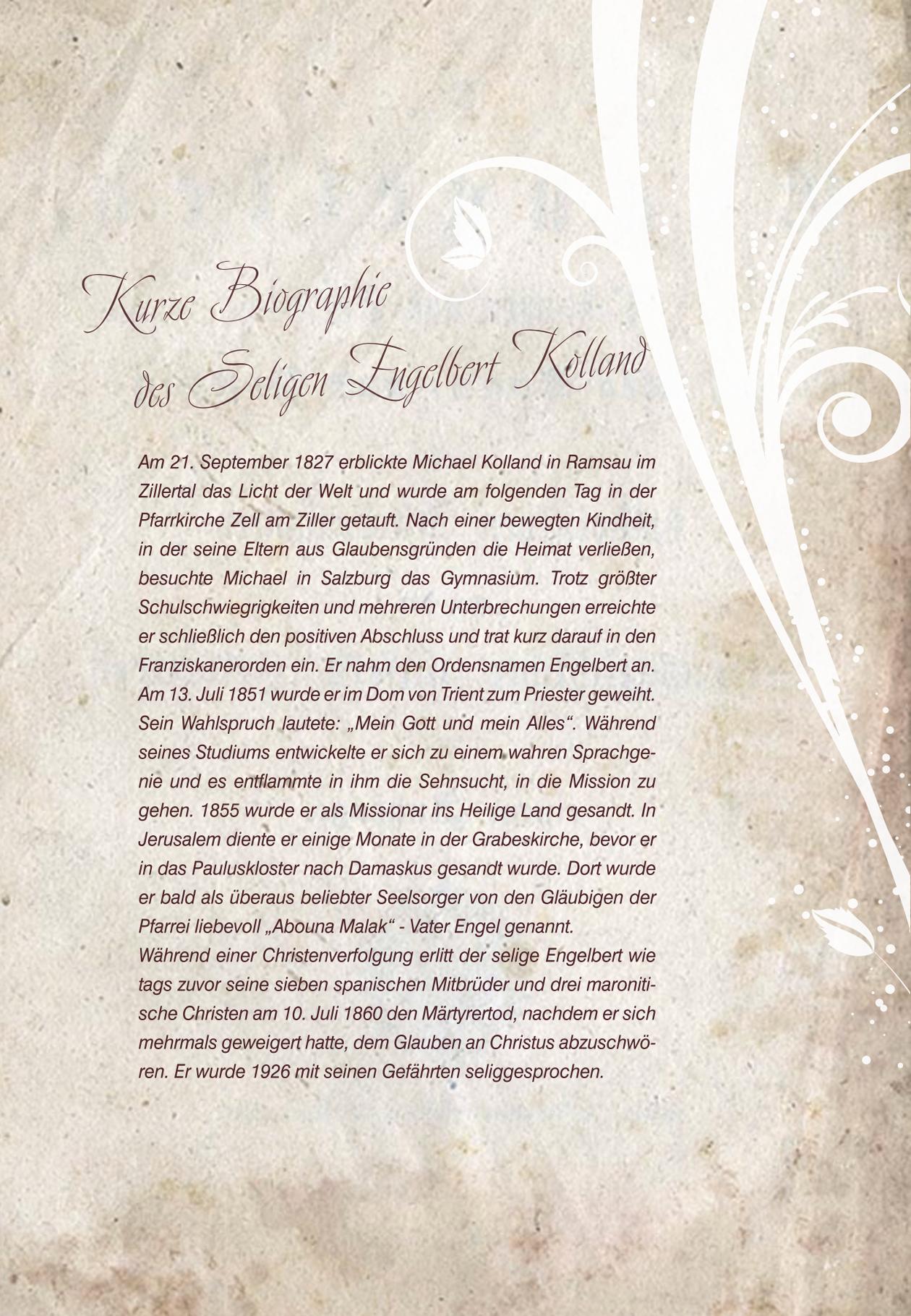
- Die Franziskaner der Provinz Austria vom Heiligen Leopold kommen als Gäste in unsere Pfarre.
- 17.00 Uhr Vesper in der Ramsauer Kirche
- 18.00 Uhr Festmesse in der Pfarrkirche Zell
- 20.00 Uhr Vortrag in der Aula der Hauptschule Zell vom Engelbertbiograph P. Gottfried Egger über das Leben und Wirken des seligen Engelbert und die aktuelle Situation der Christen im Heiligen Land

Samstag, 10. Juli 2010: Feierlichkeiten in Zell am Ziller, dem Taufort des Seligen Engelbert Kolland

- 10.00 Uhr Landesüblicher Empfang des Hw. Herrn Erzbischof Dr. Alois Kothgasser vor dem Widum
- Anschließend Festgottesdienst zu Ehren des seligen Engelbert in der Taufkirche (Pfarrkirche)
- 14.00 - 18.00 Uhr: Sonderpostamt im Gemeindehaus Ramsau
- 20.30 Uhr Engelbert-Schattentheater beim Pavillon in Zell (Theaterverein Zell, Kirchenchor, Orchester, Spielgruppe der Musikkapelle) anschließend Lichterprozession (Jungbauernschaft, Ramsauer Singgemeinschaft) zur Knappensäule und Einmündung in die Pfarrkirche zur Barmherzigkeitsstund Chor (Magnificat). Anschließend heiterer Ausklang beim Pavillon (Jungbauernschaft).

Sonntag, 11. Juli 2010: Feier im Geburtsort Ramsau

- 9.00 Uhr Landesüblicher Empfang für den Apostolischen Nuntius, Hw. Herrn Erzbischof Dr. Peter Stephan Zurbriggen beim Gemeindeamt Ramsau
- 9.30 Uhr Festgottesdienst zu Ehren des Seligen Engelbert Kolland beim Pavillon in Ramsau anschließend Engelbert-Prozession durch Ramsau



Kurze Biographie des Seligen Engelbert Kolland

Am 21. September 1827 erblickte Michael Kolland in Ramsau im Zillertal das Licht der Welt und wurde am folgenden Tag in der Pfarrkirche Zell am Ziller getauft. Nach einer bewegten Kindheit, in der seine Eltern aus Glaubensgründen die Heimat verließen, besuchte Michael in Salzburg das Gymnasium. Trotz größter Schulschwierigkeiten und mehreren Unterbrechungen erreichte er schließlich den positiven Abschluss und trat kurz darauf in den Franziskanerorden ein. Er nahm den Ordensnamen Engelbert an. Am 13. Juli 1851 wurde er im Dom von Trient zum Priester geweiht. Sein Wahlspruch lautete: „Mein Gott und mein Alles“. Während seines Studiums entwickelte er sich zu einem wahren Sprachgenie und es entflammte in ihm die Sehnsucht, in die Mission zu gehen. 1855 wurde er als Missionar ins Heilige Land gesandt. In Jerusalem diente er einige Monate in der Grabeskirche, bevor er in das Pauluskloster nach Damaskus gesandt wurde. Dort wurde er bald als überaus beliebter Seelsorger von den Gläubigen der Pfarrei liebevoll „Abouna Malak“ - Vater Engel genannt. Während einer Christenverfolgung erlitt der selige Engelbert wie tags zuvor seine sieben spanischen Mitbrüder und drei maronitische Christen am 10. Juli 1860 den Märtyrertod, nachdem er sich mehrmals geweigert hatte, dem Glauben an Christus abzuschwören. Er wurde 1926 mit seinen Gefährten seliggesprochen.

Zur gegenwärtigen Lage der Christen im Heiligen Land

Das Heilige Land ist für uns Christen die Region des Nahen Ostens, die ausgezeichnet ist durch die Menschwerdung Gottes in Jesus Christus, seine Wanderpredigt, die Stätten seiner Wunder und Weisungen, seinen Tod und seine Auferstehung, also eine bestimmte geographische Größe, zu der auch die Orte und Landschaften gehören, zu denen die ersten Boten der Auferstehungsbotschaft gelangt sind. Gemäß dem heutigen Provinzgebiet der Franziskaner-Kustodie des Heiligen Landes gehören zum Heiligen Land Palästina und Israel, aber auch Libanon, Syrien, Jordanien, Rhodos, Zypern und Ägypten. Bis auf Israel selbst, das sich schwertut mit der Akzeptanz nichtjüdischer Religionen im eigenen Gebiet, scheint in dieser



Region der Islam zu erstarren und bedrängt in unterschiedlichster Weise die Kirche und das alltägliche Leben der Christen. Die Lage der Christen im Libanon ist eine andere als in Palästina, in Jordanien anders als auf Zypern. Das Problem der Lebensmöglichkeit der Christen im andersgläubigen Umfeld ist das eine, die innerkirchlichen Beziehungen und die heute mittlerweile als notwendig erkannte ökumenische Zusammenarbeit das andere Problem. Die von Papst Benedikt XVI. für Oktober 2010 einberufene Sondersynode für den Nahen Osten wird beide Probleme in den Blick nehmen und über Lösungen beraten.

Vereinfacht dargestellt bestehen zwei Herausforderungen:

Die Bedrängnisse von außen, einschließlich der allgemeinen Lebens- und Arbeitssituation der Christen hat zu einer Auswanderungsbewegung der einheimischen Christen aus dem Heiligen Land geführt, die anhält, so daß immer wieder in letzter Zeit die Gefahr beschworen wird, die heiligen Stätten könnten zu „toten Steinen“ verkommen, die nicht mehr integraler Bestandteil lebendiger Christengemeinden sein werden. Gleichzeitig entstehen neue „Gemeinden“ durch Einwanderungen z. B. aus den mehrheitlich katholischen Philippinen, auch aus Polen sowie durch Christen anderer Länder; das bringt neue Herausforderungen an die Kirche mit sich.

Der Papst und die Bischöfe mahnen gleichzeitig eine innere Stärkung der Kirche im Heiligen Land an und erinnern in ihrer Verkündigung wiederholt an den Wert der Kreuzesnachfolge und die geistliche Chance, gerade aus der äußeren Bedrängnis heraus Zeugnis für Christus, den Glauben und die Kirche ablegen zu können. Die bevorstehende Synode hat sich vorgenommen, Christen in ihrer Identität bestätigen und stärken zu wollen, vor allem durch die durchaus bei vielen Gläubigen noch verbesserungsfähige Kenntnis der Heiligen Schrift und durch einen lebendigeren Empfang der Sakramente. Das engere Zusammenrücken der Kirchen, die gemeinsam das Petrusamt des Papstes bejahen, wäre zudem wichtig für ein glaubwürdiges Zeugnis frohen und auf andere anziehend ausstrahlendes christlichen Lebens. Dem Lateinischen Patriarchen von Jerusalem wird dabei eine besondere Rolle zugemessen.

150. Todestag des seligen Engelbert Kolland

Bei der Papstmesse am 13. Mai 2009 auf dem Krippenplatz in Betlehem ging Benedikt XVI. exemplarisch auf die gegenwärtige Lage der Christen im Heiligen Land ein, als er ausführte: „Die altehrwürdige Geburtskirche, gebeugt von den Stürmen der Geschichte und der Last der Zeiten, erhebt sich vor uns als Zeugnis eines Glaubens, der Bestand hat und die Welt besiegt (vgl. 1 Joh 5,4). Keinem Besucher Betlehems kann entgehen, dass das große Tor, das in das Haus Gottes führt, im Laufe der Jahrhunderte immer enger geworden ist. Lasst uns heute darum beten, dass das Tor, das in das Geheimnis der Gegenwart Gottes unter den Menschen, zum Tempel unserer Gemeinschaft in seiner Liebe und zum Vorgeschmack auf eine Welt immerwährenden Friedens und ewiger Freude führt, durch Gottes Gnade und unseren Einsatz sich immer weiter öffnen möge, um jedes menschliche Herz willkommen zu heißen, zu erneuern und zu verwandeln.“

P. Robert Jauch OFM

Pilgergruppe der Pfarre
Zell 2008 in Betlehem



Pilgergruppe der Pfarre
Zell 2009 in Damaskus



150. Todestag des seligen Engelbert Kolland

Zillertaler Zeitgenossen des seligen Engelbert Kolland

Das Zillertal hat im Laufe der Jahrhunderte viele bedeutende Persönlichkeiten hervorgebracht, besonders auch auf dem kirchlichen Gebiet.

Hier soll das Wirken einiger Zeitgenossen des seligen Engelbert Kolland dargestellt werden.

Kardinal Johannes Katschthaler (1832 – 1914)

Am 29. Mai 1832, also nicht einmal fünf Jahre nach der Geburt des seligen Engelbert Kolland wurde, nur etwa einen Kilometer vom Geburtshaus des seligen Engelbert entfernt, auf der anderen Seite des Zillers in der Pfarre Hippach (jetzt Diözese Innsbruck) Johannes Baptist Katschthaler geboren. Johannes war das achte von neun Kindern des Schulleiters, Mesners und Organisten Jakob Katschthaler und seiner Frau Theresia. Johannes kam nach dem frühen Tode seines Vaters im Jahr 1835 zum Lehrer Josef Thaler nach Brandberg, wo er eine schöne Kindheit verbrachte und viele Begabungen entfaltete. Zwei seiner Brüder schlugen ebenfalls eine geistliche Laufbahn ein. Im Herbst 1845, als Engelbert Kolland, der sich wegen schlechter Lernerfolge mehrere Monate in Rachau bei seinen Eltern aufgehalten hatte, wieder ins Gymnasium aufgenommen wurde, trat Johannes Katschthaler ins Studium ein und wurde von Erzbischof Friedrich Schwarzenberg in das im Aufbau befindliche Knabenseminar aufgenommen. Ganz im Gegensatz zu seinem Zillertaler Landsmann Engelbert war Katschthaler geradezu ein Muster Schüler und entfaltete auch seine musikalischen Talente im Gesang und in der Beherrschung verschiedener Instrumente. Nach Abschluss des Gymnasiums studierte er ein Jahr Geschichte, trat dann ins Priesterseminar ein und wurde 1856 von seinem tiroler Landsmann Fürsterzbischof Tarnoczy zum Priester geweiht. Nach einem kurzen Dienst als Aushilfe wurde der begabte Theologe bald auf der Theologischen Fakultät und im Priesterseminar eingesetzt. 1862 zum Doktor der Theologie promoviert, erfolgte schon 1864 die Bestellung zum Dogmatikprofessor in Salzburg und 1875 die Berufung an die Universität Innsbruck. Neben verschiedenen Ämtern in Kirche und Politik war die 1882 erfolgte Ernennung zum Direktor des Priesterhauses von besonderer Bedeutung. In dieser Schlüsselstelle, dem „Herz der Diözese“ wirkte Katschthaler 18 Jahre lang mit ganzer Hingabe. 1891 wurde Katschthaler zum Weihbischof bestellt und neun Jahre später vom Domkapitel zum Erzbischof gewählt. 1903 erfolgte die Ernennung zum Kardinal. Als Bischof wirkte Katschthaler 14 Jahre lange mit großen Eifer, setzte sich mit dem Modernismus, mit antiklerikalen Strömungen und neu entstandenen politischen Weltanschauungen wie dem Nationalismus und dem Sozialismus auseinander. Der große Marienverehrer Katschthaler verausgabte sich besonders in der Seelsorge, kümmerte sich wie ein Hirte um seine Priester und versuchte durch Hirtenbriefe, den Glauben zu vertiefen, die Seelsorge zu fördern und die Menschen vor Irrtümern zu bewahren. Weit über die Grenzen der Erzdiözese Salzburg hinaus war Katschthalers Wirken für die Kirchenmusik als Cäcilianer und Komponist bekannt. Als Kardinal Katschthaler im Jahre 1914 im Alter von 82 Jahren verstarb, hinterließ er praktisch kein Vermögen. Seine sprichwörtliche Großzügigkeit lebt heute noch im Volksmund weiter im verbreiteten Spruch „Wer soll das bezahlen, der Katschthaler?“ Er war seinem Leitspruch treu geblieben: „Numquam te ipsum quaeras“ – Suche dich niemals selbst!

150. Todestag des seligen Engelbert Kolland

Bischof Franz Egger (1836 – 1918)

Als die Glaubensstreitigkeiten im Zillertal dem Höhepunkt zustrebten, wurde am Schwendberg - nur wenige Kilometer von Ramsau entfernt - beim Untermühlalgut am 26. April 1836 Franz Egger geboren. Er war das letzte von neun Kindern des Andreas Egger und der Anna, geb. Rieser. Sein Vater Andreas war Inklinant und setzte seine Frau Anna jahrelang unter starkem Gewissensdruck. Als er am 1. Sept. nach Schlesien auswanderte, blieb die glaubensstarke Anna mit ihren neun Kindern zurück und konnte sich mit ihrer Familie trotz Schulden mit großem Fleiß und der Hilfe der Geistlichkeit (Kardinal Schwarzenberg und Dekan Jennal) durchschlagen. Franz Egger und sein Bruder Blasius durften schließlich in Brixen studieren. Franz Egger studierte dann in Rom Theologie, wurde 1862 zum Priester geweiht und widmete sich nach einigen Kaplansjahren (u. a. Finkenberg und Fügen) 40 Jahre lang der Priesterausbildung in Brixen. Hier wirkte er ab 1868 zunächst als Studienpräfekt, später als Professor und schließlich ab 1882 für ganze 25 Jahre als Regens. Nach zehn Jahren Regentenzeit beherbergte das Priesterseminar sogar 151 Alumnen. Franz Egger war ein herausragender Theologe und eine profilierte Regentengestalt mit großem Ansehen. 1895 wurde er in Brixen Domdekan, 1908 Weihbischof von Brixen und Generalvikar für Vorarlberg. Im September 1912 wurde Franz Egger von Kaiser Franz Joseph zum 96. Nachfolger des heiligen Kassian auf den Bischofsstuhl von Brixen berufen. Als Bischof zeigte Franz Egger großen Hirteneifer und wirkte bis 1918. Unter seiner Zeit gelang es, den Streit zwischen Konservativen und Christlichsozialen in Tirol zu beenden. Während des Ersten Weltkrieges setzte er verschiedene Akzente in Liturgie und Katechese und versuchte, die gedrückte Stimmung zu heben. Er förderte die Talente späterer Priesterpersönlichkeiten und entschied sich 1913 für die Bestellung von Sigismund Waitz zum Weihbischof und Generalvikar in Vorarlberg. Dieser wurde später Erzbischof von Salzburg (1934-1941) und erwies sich als mutiger Bekenner gegen den Nationalsozialismus. Franz Egger verstarb bei einer Firmreise im am 17. Mai 1918 in Innsbruck. Sein Vater Andreas war in hohem Alter aus Schlesien zurückgekehrt und wieder in die katholische Kirche eingetreten. Seine Mutter Anna hat die letzten Jahre ihres Lebens bei ihrem Priestersohn Blasius im Ötztal in der Pfarre Umhausen verbracht und heiligmäßig gelebt.

Regens Johann Zimmermann (1815 - 1886)

Ein Zeitgenosse von Engelbert Kolland war auch Regens Johann Zimmermann, der am 31. August 1815 als dritter von fünf Söhnen der Familie Georg und Anna Zimmermann in der Pfarre Stumm geboren wurde. Als Kind sehr kränklich, fromm als Ministrant und gefördert durch einen jungen Geistlichen zog es ihn zum Priesterberuf, sodass er im Geburtsjahr des seligen Engelbert in Salzburg das Gymnasialstudium beginnen konnte. Im Jahre 1839 wurde er zum Priester geweiht. 1844 wurde Kardinal Schwarzenberg bei einer Visitation in Mayrhofen auf besondere Begabungen des Kooperators aufmerksam und betraute ihn in der Folge mit der Leitung des im Aufbau befindlichen Knabenseminars in Salzburg. Am 9. Juni 1845 – Zimmermann nannte es seinen zweiten Geburtstag – begann er mit diesem Werk, das sein Lebenswerk werden sollte. In über 41 Jahren baute er das Knabenseminar, das den Namen Borromäum bekam, immer weiter aus und führte insgesamt etwa 400 junge Männer auf den Weg zum Priestertum. Neben dieser Tätigkeit, der er sich mit ganzer Hingabe widmete, war Zimmermann auch sozial und publizistisch engagiert. Er erkannte immer mehr die Notwendigkeit christlicher Vereine und christlicher Medien, um in der Öffentlichkeit präsent zu sein. So gründete er die Zeitung „Salzburger Chronik“, die später zum christlichsozialen Sprachrohr in Salzburg wurde. In seinem Testament schrieb er: „Mein teures Borromäum, dessen Wohl meine Lebensaufgabe war, weil ich der Überzeugung lebte, dass es für die Diözese kein größeres Glück gibt, als gute Priester in hinlänglicher Anzahl zu besitzen, für das ich seit 9. Juni 1845 gelebt, gearbeitet und gekämpft und gar manches gelitten habe, empfehle ich dem allmächtigen Schutz des dreieinigen Gottes.“

150. Todestag des seligen Engelbert Kolland

Der selige Engelbert und Rachau

Als die Eltern des seligen Engelbert Kolland 1837 in die Steiermark auswanderten, 1838 wieder ins Zillertal zurückkehrten und dann im selben Jahr endgültig in Rachau eine neue Heimat fanden, ahnten sie noch nicht, welchen Weg ihr Sohn Michael später gehen würde. Michael musste das Studium mehrmals unterbrechen und wurde aus dem Seminar entlassen, weil er sich einem zillertaler Studenten und Landsmann nicht unterordnen konnte. So kam er 1845 als 18jähriger zu seinen Eltern nach Rachau, um sich dort als Holzknecht sein Brot zu verdienen. Während dieser Zeit hatte er viel Gelegenheit, über sich und seine Zukunft nachzudenken. So packte ihn nach einigen Monaten wieder die Sehnsucht nach dem Studium. Nach einem vergeblichen Versuch in Hall gelang es ihm schließlich doch, wieder in Salzburg ins Gymnasium aufgenommen zu werden. Nun studierte er fleißig und finanzierte sein Studium durch Privatunterricht. Nach dem Studienabschluss trat er 1847 bei den Franziskanern in Salzburg ein und wurde 1851 in Trient zum Priester geweiht. Als er im Jahre 1855 von den Oberen in das Heilige Land gesandt wurde, kam er nochmals nach Rachau, um von seinen Eltern Abschied zu nehmen. Es war ein herzerreißender Abschied. Seine Mutter war untröstlich und ahnte wohl schon, dass sie ihren Sohn nicht mehr wiedersehen werde.

Die Eltern des seligen Engelbert Kolland starben als fromme katholische Leute in hohem Alter in Rachau und sind im dortigen Ortsfriedhof begraben. Das Leben, der Werdegang und das Martyrium des seligen Engelbert Kolland ist vom begnadeten Künstler Toni Hafner aus Maria Lankowitz sehr eindrucksvoll im Deckengemälde der Pfarrkirche Rachau dargestellt. An der Südseite des Kirchturmes ist eine gut erhaltene Gedenktafel angebracht. Das Franziskanerkreuz, welches der Selige getragen hat, soll 1946 in das Grab seiner Tante Theresia Stock gelegt worden sein. Zum Gedanken an den 125. Todestag von P. Engelbert Kolland feierte das Dekanat Knittelfeld am 14. Juli 1985 mit dem damaligen Diözesanbischof Johann Weber und einigen Geistlichen aus Damaskus einen eindrucksvollen Gottesdienst. Möge uns das Leben und Wirken des seligen Engelbert in einer nicht leichten Zeit der Kirche zur Treue im Glauben ermutigen.

Stefan Damm, Rachau



150. Todestag des seligen Engelbert Kolland

Aus den Briefen des seligen Engelbert Kolland

Folgende Ausschnitte aus Briefen des Seligen Engelbert sind dem Buch „Mein Gott und mein Alles. Leben und Martyrium des Tiroler Franziskaners Engelbert Kolland“ von P. Gottfried Egger OFM entnommen:

Nach einer mehrmonatigen, abenteuerlichen Reise ins Heilige Land erreichte Pater Engelbert mit seinen Reisegefährten endlich die Hl. Stadt. Darüber berichtete er selbst:

„Auf einmal schrie der Mukkari (= Eselstreiber): Monte Oliveto, Ölberg. Wenige Minuten später sah ich die Heilige Stadt. Bei diesem Anblick weinte ich wie ein Kind. Ich vergaß alle Müdigkeit und stieg vom Pferde. Bei dem Gedanken, dass in dieser Stadt mein Herr und Heiland auch für mich sein kostbares Blut vergossen hat, musste ich stille Tränen weinen. Schlag drei Uhr nachmittags, also um dieselbe Stunde, in der Jesus starb, war ich in den Gassen Jerusalems, und zwar zu Fuß. Wo Jesus sein schweres Kreuz getragen, wollte ich auch zu Fuß gehen.“

An seine Eltern schrieb er: **„So bin ich denn frisch und gesund in der Heiligen Stadt, und wenn ich auch ferne von Euch bin, so bin ich doch im Geiste an allen heiligen Stätten bei Euch und vergesse nie für Euch zu beten. In meinem nächsten Briefe werde ich Euch eine genaue Beschreibung des hl. Grabes und der übrigen hl. Orte überschicken.“**

Zwei Monate leistete der Selige Dienst im Hl. Grab-Kloster in Jerusalem, bis er in die Paulus-pfarrei nach Damaskus geschickt wurde. Nach einer Weile musste Pater Engelbert als Vizekurat praktisch alle Pfarrgeschäfte erledigen. In einem Brief an seinen geistlichen Freund Pater Markus berichtet er: **„Was mein Wirken dahier anbelangt, so beschränkt es sich größtenteils nur auf unsere Pfarrei, die im Ganzen nur 220 Seelen beträgt. Bei uns im Tirol könnte man als Curat einer solch kleinen Pfarrei ganz ruhig und gemächlich leben; bei dem arabischen Volke aber habe ich mehr als genug zu thun. Es sind bisweilen Tage, wo ich den ganzen Tag auf den Füßen bin. Der Curat muss sich hier in Alles mischen. Gibt´s einen Streit, so ruft man den Curat; ist ein Kind, sei es nur einen Tag alt, krank, so muss ihm der Curat einige Evangelien über den Kopf herabbeten. Will sich einer verhehelichen, so muss der Curat die Braut verlangen und den Heiratskontrakt abschließen. Entflieht das Weib ihrem Manne, was sehr oft geschieht, - so muss ihr der Curat nachlaufen und sie nach endlosem Zureden und Drohen wieder nach Hause bringen. Testamentsangelegenheiten sind gänzlich ihm übergeben. Und dann erst die Armenversorgung, Hauszinse, Kleider, Arzt, Arzneien hat der arme Curat zu verschaffen.“**

Pater Engelbert wurde von den Arabern „Abouna Malak“ - „Vater Engel“ genannt. Das war er wirklich für alle.

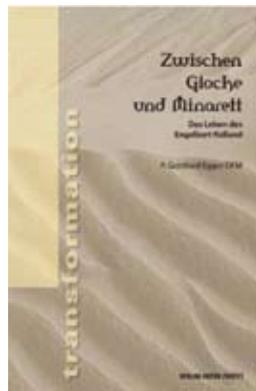
Kathrin Ender

150. Todestag des seligen Engelbert Kolland

Literaturempfehlungen

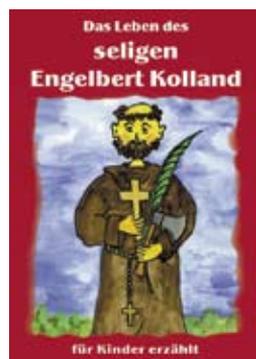
Zwischen Glocke und Minarett. Das Leben des Engelbert Kolland. Von Pater Gottfried Egger OFM

Aus der Feder des Schweizer Franziskanerbruders stammt bereits die Engelbertbiographie „Mein Gott und mein Alles“, die nun anlässlich des Jubiläumjahres mit neuem Titel und in neuer Aufmachung und einigen Ergänzungen und Verbesserungen eine zweite Auflage erfährt. Die Lebensbeschreibung unseres Seligen durch seinen Mitbruder besticht durch ihre lebhaftige Sprache, die vielen liebevoll zusammengetragenen Zitate von und über den seligen Engelbert und die spürbare Liebe und Verehrung des Autors für den jungen Zillertaler Märtyrer. Leicht wird der interessierte Leser von dieser Bewunderung und Verehrung des seligen Engelbert Kolland angesteckt. Das Buch wird ab 8. Juli im Pfarrbüro Zell am Ziller und im Franziskanerkloster Schwaz erhältlich sein.



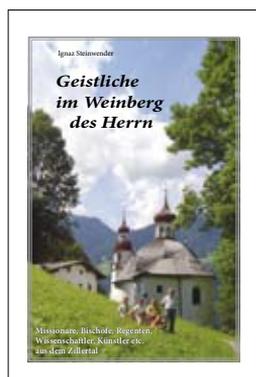
Das Leben des seligen Engelbert Kolland für Kinder erzählt von Elisabeth Jäger und Bettina Rahm, mit Illustrationen von Ira und Georg Klotz

In einem durchgehend mit großen, lebendigen Bildern versehenen Buch werden die wichtigsten Kapitel des Lebens des Seligen in einer einfachen, kindgerechten Sprache erzählt. Die große, einfache Schrift macht das Engelbertkinderbuch auch für Leseanfänger geeignet. Die eingearbeiteten Landkarten geben den Kindern einen Anhaltspunkt über die Stationen des bekannten Zillertals. Darüber hinaus gibt es auch ein dazu passendes Engelbertmalbuch mit denselben Motiven. Das Kinder- und Malbuch ist im Büro der Pfarre Zell erhältlich.



Geistliche in Weinberg des Herrn von Dekan Ignaz Steinwender

Bereits im Jahr 2008 erschien diese Sammlung bedeutender Zillertaler Glaubensgestalten, unter denen natürlich der selige Engelbert Kolland eine herausragende Stellung einnimmt. Das Buch bietet allen Engelbertverehrer die Möglichkeit die Lebensumstände zur damaligen Zeit, einige bedeutende Zeitgenossen des Seligen und vor allem auch die Problematik der Inklinanten, zu denen auch die Eltern des Seligen zählten, die aus Glaubensgründen das Zillertal verlassen mussten, näher zu betrachten. Das Buch ist ebenfalls im Pfarrbüro Zell erhältlich.



Herzlichen Dank

an folgende Firmen für ihre finanzielle Unterstützung:

**Raiffeisenbank
Zell am Ziller**



**Raiffeisenbank
Hippach und Umgebung**



**tiroler
VERSICHERUNG**



seit 1851 gut behütet

ZILLERTALER VERSICHERUNG
VEREIN AUF GEGENSEITIGKEIT

AL-KO



**BAUSPENGLEREI
DACHDECKEREI
ISOLIERUNGEN
FASSADENBAU**

helmut fleidl

Ges.m.b.H.

6284 RAMSAU · Bichl 488 · Tel. 05282 / 3595
Fax 05282-2600 · info@fleidldach.at · www.fleidldach.at



Feuer und Flamme
für Ihren Kamin

ZILLERTALKAMIN.at

Rauchfangkehrer • Kaminsanierung • Brennerservice • Ofenstudio

Zillertalkamin • Firma Schiestl
6284 Ramsau 160 • Mobil 0676/83 68 52 01
office@zillertalkamin.at • www.zillertalkamin.at

**ZIMMEREI
EBERL**

A-6283 SCHWENDAU · Burgstall 343 a
Tel: 05285/64494 · Fax: 05285/64439
e-mail: zimmerl.eberl@tirol.com

 *Europa*
APOTHEKE

Mag. pharm. RENATE SOCHER

www.ramsauerhof.at

ALPENHOTEL
RAMSAUERHOF



Ferienanlage ****
HOTEL EDER

Herzlichen Dank

an folgende Firmen für ihre finanzielle Unterstützung:



Autohaus Innerbichler



WILFRIED GREDLER
Transporte
Erdbewegungen
Schneeräumungen

Gerlosstraße 6a
6280 Zell am Ziller
Tel. 05282/2392
Fax 05282/3619
Mobil 0664/2018897



A-6280 ZELL am ZILLER · Rohrerstraße 1



6280 Zell im Zillertal · www.dasposthotel.at



A-6280 ZELL IM ZILLERTAL · Zellbergeben 64



Herzlichen Dank

an folgende Firmen für ihre finanzielle Unterstützung:



Haidacher
DAS AUTOHAUS IN ZELL

Umfahrungsstraße · 6280 Zell am Ziller · Tel. 05282/3112
Fax 05282/3112-14 · info@haidacher.at · www.haidacher.at



6280 Zell am Ziller · Gerlosstraße 15



huber | im Zillertal.
Das Autohaus
www.hermann-huber.at



Hans Haidacher

Ihr Mercedes-Benz Partner im Bezirk Schwaz
6280 Zell am Ziller, Rohrerstraße 7
6130 Schwaz, Fiecht-Au 26



 **GERLOSSTEIN
APOTHEKE**

Mag. pharm. Kienzl KG
Dorfplatz 3a · 6280 Zell am Ziller
Tel.: +43 (0)5282 2641 · Fax DW 15

www.gerlosstein-apotheke.at

 **JOSEF NEUHAUSER**
transporte - erdbewegungen
schneeräumungen - sprengarbeiten
recycling - beton - asphalt - gestein
A-6280 zell am ziller - gaudergasse 45a
☎ 0664/355 56 76 - 05282/2370
www.josef-neuhauser.at